

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 5 (1911)
Heft: 1

Artikel: Notizen über Henry Drummond
Autor: Stuckert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-132479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es bleibt bei einer Paradoxie. Wir können Unrecht und Bosheit nicht für gefährlich genug ansehen und sollen uns doch nicht davor fürchten. Wir sollen dagegen kämpfen, als ob Alles auf unsere Aktion ankäme, und dürfen vertrauen, daß Gott Alles recht mache, als ob unser Wollen und Laufen überflüssig wäre. Wir müssen Alles dran setzen, daß die Bosheit samt dem Leid, das sie anrichtet, verschwindet und können nicht genug sagen: Gott will sie nicht. Und doch müssen wir erkennen: es ist gut so, wir haben diesen Feind nötig; denn wenn wir nicht gegen ihn zu kämpfen hätten, so besäßen wir auch unser Bestes nicht. Es wäre falsch, wenn wir, um beide Wahrheiten logisch vereinigen zu können, die eine oder andere abschwächen wollten. Schließlich hat diese Paradoxie, aus der wir nicht herauskommen, doch wieder ihr Tröstliches. Sie ist eine Verheißung unbekannter Tiefen des Daseins: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“

R. Liechtenhan.

Notizen über Henry Drummond.

Drummond ist wohl den meisten Lesern bekannt als der Verfasser einiger feinsinniger Schriftchen wie „Das Beste in der Welt“ oder „Pax vobiscum“ und als der berühmt gewordene Verfasser des Buches „Das Naturgesetz in der Geisteswelt“, welches anfangs der 90er Jahre seinen Weg durch die christliche Welt gemacht hat. Weniger bekannt jedoch ist wohl, daß Drummond einige Jahre später ein weiteres Buch „Ascent of man“ veröffentlicht hat, in dem er wesentliche Positionen seiner „Naturgesetze in der Geisteswelt“ verläßt, ja fast in Gegensatz dazu tritt. Gewöhnlich ist bekannt, daß Drummond der Begleiter des Evangelisten Moody war und in seinen Fußstapfen viele und gesegnete Evangelisationsversammlungen in England gehalten hat, besonders unter der Studentenwelt; weniger bekannt ist es meist, daß er auch diese Evangelisation feiner, daß ich so sage auf einem höhern Niveau geführt hat, als es gewöhnlich bei der Wirksamkeit unter den großen Massen zu geschehen pflegt, und daß seine Ansichten je länger je mehr von den landläufigen orthodoxen und pietistischen abgewichen sind.

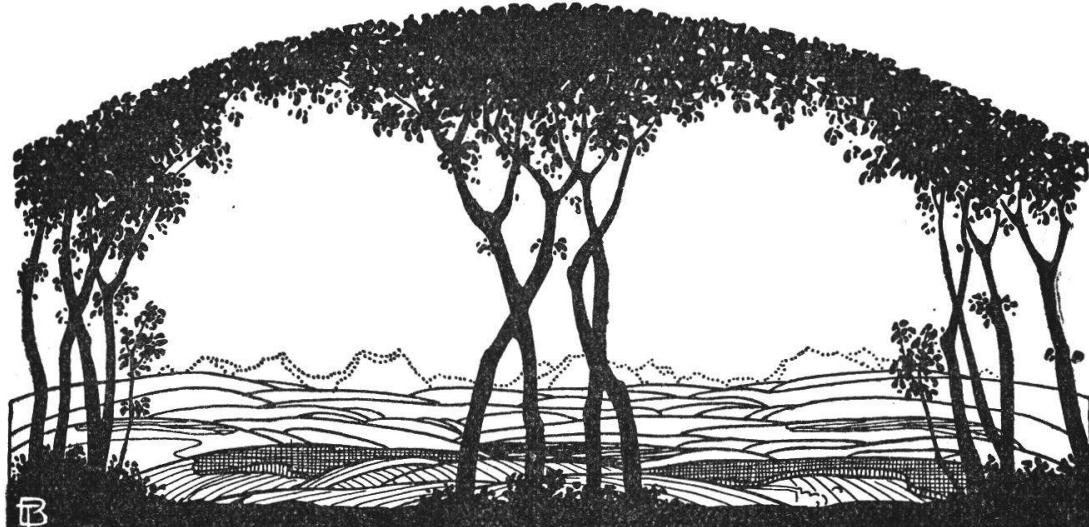
Im „Naturgesetz“ macht er einen scharfen Trennungsstrich zwischen den natürlichen Gaben, die ein Mensch hat, und dem, was er durch Christus wird; zwischen dem fleischlichen und geistlichen Menschen. Zum Beispiel sagt er: „Der Mensch ist ein sittlich angelegtes Geschöpf; er kann und soll ein hohes Maß natürlicher Charakterschönheit erlangen. Aber kein Fortschritt auf dieser Linie kann ihn in die geistliche Sphäre hinüberbringen. Die natürlichen Kräfte haben mit dem Wesen des Christentums so wenig Verbindung als die Eisblumen an unsern Fenstern mit dem Pflanzenreich.“ Nun sagt

Drummonds Biograph Smith: „In seinem Buch vom Naturgesetz hatte Drummond die natürlichen Gaben und Kräfte des Menschen in Gegensatz zur Religion gestellt und behauptet, daß im Denken und Empfinden des natürlichen Menschen nichts von der Gnade und dem Wehen des Geistes zu spüren sei. Er hatte einen Zwiespalt aufgestellt zwischen menschlicher Vernunft und Gnade (oder Offenbarung). Daß das falsch sei, wurde ihm später klar. In „Ascent of man“ zeigt er, daß die Natur auch ein Gebiet sei, in welchem sich die Liebe Gottes betätigt. Die Wirklichkeit von Mitleid und Selbstverleugnung sucht er schon auf den niedern Stufen der Evolution des Menschen nachzuweisen. Den Altruismus als ein spezielles Produkt der Religion ausgeben zu wollen, sagt er, heißt die Natur von der sittlichen Weltordnung und die Religion von der vernünftigen Weltordnung ausschließen. Die Natur ist die Offenbarung Gottes, heute, gestern und in Ewigkeit dieselbe. Die meisten Missdeutungen der Geisteswelt sind darauf zurückzuführen, daß man alles Natürliche abweisen und aufgeben müsse, um in diese Welt einzudringen. Während vielmehr das wahre Leben im Geist nur erschlossen wird durch Vertiefung, Neigung und Entwicklung des natürlichen. Was soll dabei Gutes herauskommen, wenn man die eine Hälfte der Natur in Widerspruch zu der andern, oder das Vernünftige in Widerspruch zu dem Uebervernünftigen setzt?! Dem Gedanken, daß die geistliche Wiedergeburt eine Erscheinung außer allem Zusammenhang, ein Ereignis außer aller Berechnung sei, soll man mit großer Zurückhaltung gegenüberstehen. Es ist ein wertvoller Beitrag für die religiöse Erkenntnis, die Bedingungen des christlichen Lebens auf einen vernünftigen, von Gesetzen abhängigen Prozeß zurückzuführen.“

Früher schon als diese Wendung trat bei Drummond die Abkehr von der strengen Inspirationslehre der englischen Kirche ein. Zu ihrer Verwerfung wurde er begreiflicherweise durch seine naturwissenschaftlichen Studien gedrängt. In dieser Beziehung sagt er: „Niemand erwartet heutzutage Wissenschaft von der Bibel. Schon die literarische Form des ersten Buches Mooses schließt den Begriff der Wissenschaftlichkeit aus. Ebenso gut wie das erste Buch Moses könnte man das „Verlorene Paradies“ in Widerspruch setzen zur geologischen Wissenschaft. Die neue (freiere) Inspirationslehre hat unter den gangbaren Artikeln der Bibelungläubigen recht aufgeräumt. Diese Leute kämpfen gegen Schwierigkeiten, die gar nicht vorhanden sind. Die Astronomie, Geologie und Biologie hat die alte Schöpfungslehre unmöglich gemacht. Dafür bietet die Wissenschaft die Entwicklungslehre, die der Verstand annehmen kann und die dem gläubigen Gemüt alles nur noch anbetungswürdiger macht. Die Evolution hat der Theologie einen vernunftgemäßen Begriff von Gott und Mensch, Sünde und Erlösung gegeben. Sie hat ihr zu einer sicheren Basis und einem tiefen Glauben verholfen und zu einer neuen Offenbarungslehre. Die Bibel ist nicht abgesetzt, sondern geworden. Der Zweck der

heiligen Schrift ist nur der religiöse. Dies Buch zielt nicht auf die Wissenschaft ab, sondern auf die Menschenseele. Alles, was der Menschengeist selbst erforschen kann mit Hilfe von gegebenen Forschungsmitteln, ist kein geeigneter Gegenstand der göttlichen Offenbarung."

Es versteht sich von selbst, daß Drummond besonders gegen Ende seines Lebens um solcher Anschauungen willen vielfach angefeindet wurde. Man sprach ihm, dem einst hochgefeierten Evangelisten, einfach das Christentum ab. Seine zart empfindende Natur litt darunter sehr. In einem solchen Glaubensexamen wurde ihm einmal die Frage vorgelegt: Glauben Sie, daß Christi Opfertod die wesentliche und grundlegende Tatsache in der christlichen Religion ist? Ja oder Nein? Seine Antwort war eine zögernde, überlegende: "Nein. — Wenn es mir jedoch erlaubt ist, noch eine Bemerkung hinzuzufügen, so möchte ich sagen, daß nach meiner Meinung Christi Versöhnungstod einen Teil des eigentlichen Wesens der christlichen Religion ausmacht, aber der Grund alles Christentums ist die Liebe Gottes." Stuckert.



Rundschau.

Am Berliner Kongreß für freies Christentum (vergl. 1910, Nr. 9, Seite 289) fand auch eine Besprechung der Frage „Religion und Sozialismus“ statt. Die Vorträge dieser Konferenz sind im Kongreßprotokoll nicht enthalten, sondern von dem Sekretär des evangelisch-sozialen Kongresses, Schneemelcher, separat herausgegeben worden (Protest. Schriftenvertrieb in Berlin-Schöneberg. Preis Fr. 2.—). Diese Veranstaltung bildet eine gewisse Ergänzung zu dem Kongreß von Besançon. Sie hat zwar keine Be-

schlüsse gefaßt, keine Organisation ins Leben gerufen, aber doch geistigen Kontakt hergestellt zwischen religiösen Sozialisten verschiedener Nationen; sie ist also auch ein Beitrag zu den Bestrebungen, deren Vorkämpfer wir 1912 in Basel begrüßen zu dürfen hoffen. Möge bis dann die Internationalität einen Schritt weiter gediehen sein! Unter den Rednern in Berlin fehlen die Vertreter des englischen und des italienischen christlichen Sozialismus und diejenigen unserer schweizerischen Bewegung (ohne Schuld